

Der EFODON e. V. ist 15 Jahre alt!



Am 13. Oktober 1990 wurde der EFODON e. V. von 17 Interessierten in Rüsselsheim gegründet.

Die Gründung

Ein Großteil der Gründungsmitglieder stammte aus der so genannten Präastronautik-Szene, welche mit der Ancient Astronaut Society (AAS) als überregionaler Gesellschaft die Thesen Erich von Dänikens vertritt. Sicher, die Ideen der Präastronautik (PA) haben manches für sich: Sie stellen Fragen, manchmal für die Wissenschaft recht unbequeme sogar. Als die PA-„Bewegung“ aufkam, waren diese Fragen neu, interessant, aufregend. Und EvD, wie Erich von Däniken in Insider-Kreisen genannt wird, hatte auch gleich die passende Erklärung parat: Es waren Außerirdische, die unsere irdischen Rätsel geschaffen hatten. Diese Antwort auf ungeklärte Rätsel wurde und wird teilweise so gut formuliert, dass eigentlich gar keine andere Erklärung stichhaltig sein könnte.

So weit war es immer interessant, ein „Meeting“ der AAS zu besuchen, um in aufregenden Vorträgen zu hören, wo die Außerirdischen in Vergangenheit und Gegenwart tätig waren.

Doch dann kam der Zeitpunkt, an dem eine Reihe von PA-Interessierten unzufrieden wurden. Alles wurde den Außerirdischen in die „Schuhe“ geschoben, doch schlagende Beweise fehlten. Es kamen auch keine neuen Aspekte hinzu, von Jahr zu Jahr wurde das einmal Gefundene immer wieder widergekaut.

Um die Ungereimtheiten der Geschichte intensiver zu durchleuchten, hatte sich schon Mitte der achtziger Jahre eine Arbeitsgruppe innerhalb der AAS gebildet, doch konkrete Ergebnisse kamen dabei nicht heraus. Nach finanziellen Querelen war es nur eine Frage der Zeit, bis die Gruppe auseinanderlief.



Die Gründungsversammlung des EFODON e. V. Von den ehemaligen Gründungsmitgliedern sind heute nur noch Thomas Eickhoff (8. von links) und Gernot L. Geise (6. von links) im Verein.

So beschlossen auf dem „One-Day-Meeting“ der AAS in Zürich im Jahre 1990 eine Handvoll unzufriedener Individualisten, dieser Arbeitsgruppe den Rücken zu kehren und selbst aktiv zu werden. Ziel war es, einen Verein zu gründen, ursprünglich in der gleichen Zielrichtung wie die PA.

Maßgeblich daran beteiligt waren *Elvira Brück*, *Thomas Eickhoff*, der bislang im UFO-Sektor tätig war, *Gernot L. Geise*, der das ADI-Archiv geleitet hatte, und *Peter Schellenberg*, die Leute der ersten Stunde. Bis zur Gründungsversammlung am 13. Oktober 1990 mussten allerhand Formalitäten und Behördengänge erledigt werden, bis es zur Vereinsgründung kommen konnte.

EFODON-Projekt „Holzhausen“

Viel hat der EFODON e. V. im Laufe der zehn Jahre seit seiner Gründung unternommen.:

Die erste Thematik, die wir angingen, waren die - in offiziellen Kreisen bis heute - ungelösten Rätsel um die so genannten Keltenschanzen. Dazu wurde schon 1991 bei der Jahrestagung in Rüsselsheim das EFODON-Projekt „Holzhausen“ ins Leben gerufen. „Holzhausen“ deshalb, weil die Initiatoren des Projekts, *Reinhold Lück* und *Thomas Riemer*, feststellten, dass sich merkwürdigerweise bei allen untersuchten Örtlichkeiten mit dem Namenszusatz „Holz“ Keltenschanzen

befinden. Jede Menge Untersuchungen von Keltenschanzen folgten. So auch bei den EFODON-Exkursionen nach Frankreich, beispielsweise nach Les Baux, Avignon oder Alésia.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen ergaben ein ganz neues Bild der Keltenschanzen, wie es der Archäologie bisher unbekannt ist. Sie flossen zunächst in die DOKUMENTATION DO-12 („Keltenschanzen“) und später in das ausführliche Buch „Keltenschanzen und ihre verborgenen Funktionen“ ein, das auf dem deutschen Markt einzigartig ist, weil es nicht nur viele untersuchte



Schanzen zeigt, sondern versucht, die durch unsere Untersuchungen festgestellte Funktionsweise der Schanzen verständlich darzulegen.

Schanzen, das hat sich im Laufe der Zeit durch ungezählte Beobachtungen gezeigt, waren nicht etwa irgendwelche Ritualplätze oder „Bauerngehöfte“,

15 Jahre EFODON e. V.

wie heute noch vereinzelt von offizieller Seite verlautbart, sondern höchst technische Anlagen zur Beeinflussung und Harmonisierung des Wetters! Auf solche Aussagen käme jedoch kein Archäologe ...

Die Schanzen von Moosinning

Die Gemeindeverwaltung von Moosinning trat 1995 unter seinem 1. Bürgermeister G. Ways an uns heran mit der Bitte, die Umgebung des Ortes zu untersuchen, ob hier eventuell schutzwürdige Keltenschanzen vorhanden seien. Daraus entwickelte sich ein wochenlanges Untersuchungsprogramm. Über die Thematik informierten wir die Bevölkerung durch einen Videofilm über Keltenschanzen, den Gernot L. Geise produziert hatte, und der mehrfach vorgeführt wurde.

Als Untersuchungsergebnis konnten wir sechs Keltenschanzen vorweisen, bei denen teilweise noch Wall und/oder Graben vorhanden waren. Das Untersuchungsergebnis wurde schließlich in dem Büchlein „Keltenschanzen bei Moosinning“ veröffentlicht, das in Moosinning an der Schule als Lehrmaterial verteilt wurde und zu dem Herr Ways ein Vorwort schrieb.

Inzwischen ist dieses Büchlein vergriffen, obwohl auch aus anderen Gegenden Deutschlands nachgefragt wurde. Das darin aufbereitete Material floss in das Buch „Keltenschanzen und ihre verborgenen Funktionen“ mit ein.



Das keltische Nachrichtensystem

Im Zuge der Keltenschanzen-Thematik des „Holzhausen“-Projektes stießen wir auf eine weitere keltische Errungenschaft: auf das ehemalige keltische Nachrichtensystem, das wir recht gut lokalisieren konnten und bei dem wir uns im Nachhinein wunderten, warum es so nachhaltig aus unserer Erinnerung getilgt worden ist, dass niemand mehr etwas davon weiß. Die Erklärung lag auf der Hand: Nach der Zwangschristiani-



Ein Ludrenplatz des keltischen Nachrichtensystems mit einem Teufel, der eine Signalkugel in den Händen hält, rekonstruiert vom EFODON e. V. im Stadtmuseum Schongau 1994.

sierung des keltischen Reiches wurde das Nachrichtensystem von den Siegern, so gut es ging, vernichtet. Allerdings wendeten sie die erbeutete Technik dann selbst an - teilweise bis Anfang des 20. Jahrhunderts (beispielsweise im Kloster Andechs)! -, natürlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Die ehemaligen Betreiber dieses Nachrichtensystems, das auf Lichtsignalen basierte, wurden von den neuen Machthabern „verteufelt“, d. h. mit Satan gleichgestellt. Die „Teufel“ - die Betreiber der Signalstationen - waren ursprünglich keinesfalls „teuflisch“, sondern übten einen durchaus angesehenen Beruf aus. Neben dem Betreiben der Signalstation versahen sie auch Schmiedearbeiten und die ungeliebten Totengräberarbeiten.

Die Funktion der Lichtsignal-Übermittlung erprobten wir durch eine ganze Reihe von praktischen Tests, teilweise auch an Original-Ludrenplätzen, wie wir die Signalstationen nennen. Die gefundenen (Reste der) Signalstationen lagen immer in guter Sichtverbindung zueinander. Die ältesten Kirchen stellen nicht etwa Sakralstätten dar, sondern ehemalige Signalstationen, deren Türme heute noch in Sichtverbindung stehen.

Dabei stellte es sich auch heraus, dass jeder keltische Krieger eine Art „Steinzeit-Händi“ mit sich führte, mit dem er über kürzere Distanzen per Lichtsignal Meldungen verschicken konnte. Dazu benötigte er nicht mehr als das, was die Archäologen bei ihren Ausgrabungen als Ausrüstungsgegenstände (fast) eines

jeden Kriegers vorgefunden haben: ein bauchiges Glasfläschchen (das von den Archäologen als Behälter für Duftöl o. ä. bezeichnet wird), das im Einsatzfall mit Wasser gefüllt wurde (im Zweifelsfall funktionierte das auch mit Urin), sowie Zunder und einen Feuerstein (o. ä.), um eine Flamme erzeugen zu können, die hinter das Fläschchen gehalten wurde. Der Lichtkegel wird durch die Lichtbrechung des Fläschchens verstärkt und geradeaus gerichtet, ähnlich wie bei einer Taschenlampe. Der Effekt ist frappierend, es kann jeder selbst ausprobieren. Es bietet auch aus heutiger Sicht eine einfache Möglichkeit, geräuschlos Nachrichten auszutauschen.

Der Haken an der ganzen Sache war jedoch, dass unsere Vorfahren in den Geschichtsbüchern immer als dumme, unwissende Barbaren dargestellt wurden und werden, die weder Lesen noch Schreiben konnten. Von solchen Menschen kann selbstverständlich nicht erwartet werden, dass sie sich durch Lichtsignale irgendwelche Nachrichten zukommen ließen. Andererseits passte in das Bild das alte Ogham-Alphabet hinein, das bis zum heutigen Tag von den Archäologen nicht richtig einzuordnen ist, denn es besteht wie unser heutiges Morse-Alphabet aus Strichen und Punkten. Was lag näher, als dass wir hiermit das Morse-Alphabet der Kelten gefunden hatten!

Die Erkenntnisse über das keltische Nachrichtensystem wurden in dem Buch „Das keltische Nachrichtensystem“ festgehalten.



Die EFODON-Grabung in Riedhausen bei Murnau. Hier vor der Grabung die Austrassung eines gemuteten Objektes.

Die EFODON-Grabung in Seehausen

Im Jahre 1992 hatte der EFODON e. V. eine seiner spektakulärsten Aktivitäten: Die Grabung auf einem Grabhügel im Ortskern von Seehausen, Ortsteil Riedhausen. Obwohl die Grabung fachmännisch durchgeführt wurde und eine ganze Garage voll mit Artefakten und Funden, sauber in Plastiktüten gefüllt und beschriftet, zu Tage gefördert wurde, und obwohl wir dort die längste bekannte Grenzsteinreihe Bayerns freilegten, behauptete die zuständige Archäologin Dr. Brigitte Haas, dort sei nichts zu finden ...

Mehrere Zeitungsberichte über diese Aktivitäten zeigten Resonanz und mehrten den Bekanntheitsgrad des Vereins.

Die EFODON-Tagungen und Arbeitstreffen

Veranstaltungsmäßig hielt der EFODON e. V. neben der gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Hauptversammlung in den ersten Jahren jedes Jahr eine EFODON-Tagung ab, bei der an einem Samstag mehrere Vorträge geboten wurden. Meist waren diese Tagungen verbunden mit der Besichtigung interessanter Objekte, beispielsweise in Benediktbeuern eine Besichtigung des Klosters oder in Horn-Bad Meinberg die Externsteine.

1994, mit dem Ausscheiden von Thomas Riemer aus dem Verein, der bis dato als Organisator der Tagungen fungierte, schloß diese Art der Veranstaltungen ein.

Die EFODON-Stammtische

Mit dem Wegfall der Jahrestagungen etablierten sich die regionalen EFODON-Stammtische, die bis heute einmal im Monat, meist mit einem Vortrag, stattfinden. Zunächst in München, später auch in Konstanz, in Passau, in Österreich und in Bad Mündel. Ein weiterer Stammtisch soll nun in Karlsruhe eingerichtet werden.

Der Konstanzer Stammtisch wurde wegen Desinteresse bereits nach wenigen Monaten wieder eingestellt. Ebenso der österreichische Stammtisch, der sich jedoch einige Jahre erfolgreich hielt, bis



EFODON-Messestand auf der Esoterik-Messe in Konstanz 1994

Ronald Orlogi, der Organisator, mangelndes Interesse beklagte.

Den Stammtisch Bad Mündel gab es schon früher als „Arbeits- und Forschungskreis Bad Mündel“. Dieser, sowie der Münchener und Passauer Stammtisch erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit.

Messe-Infostände

Schon frühzeitig begann der EFODON e.V., Messe-Infostände zu organisieren, überwiegend bei Esoterikmessen, die in Bayern in vielen Städten veranstaltet werden. Esoterikmessen wählten wir deshalb, weil hier ein aufgeschlossenes Publikum hin kam. Diese Aktivitäten brachten es jedoch leider mit sich, dass versucht wurde, uns in die „esoterische Ecke“ abzuschieben, womit wir nicht mehr ernst genommen worden wären.

Ermöglicht wurden die Infostände durch den seinerzeitigen 1. Vorsitzenden Horst Kroeger, der immer mit seinem Brotstand auf den Messen vertreten war und mit den Veranstaltern für den Verein gute Konditionen für die Standkosten aushandelte. Der Verkauf unserer Publikationen war auf diesen Messen immer sehr gut, auch viele interessante Gespräche wurden hier mit Interessenten geführt, die so manches Neumitglied zu uns führten.

Doch im Laufe der Zeit stellte es sich heraus, dass wir bei jedem Messestand „unter dem Strich“ finanziell drauflegen mussten. Auf Dauer war das nicht tragbar. Die Standkosten mussten durch den Verkauf von Publikationen abgedeckt werden. An jeder verkauften Publikation bleiben jedoch nur Pfennigbeträge als



EFODON-Exkursion: Hier beim „Treffen der Keltenfreunde“ in Niederbayern im Mai 2005 auf der „Stopfner Schanze“.

Gewinn für den Verein übrig, so dass die verkaufte Menge nicht ausreichend war. Dabei betreute die Standbesetzung, meist drei Aktive, auch noch auf eigene Kosten und ehrenamtlich die Stände.

Exkursionen

Der EFODON e.V. veranstaltete in den letzten zehn Jahren eine ganze Reihe von Exkursionen, zu denen Mitglieder und auch Nicht-Mitglieder eingeladen waren.

Im Zuge des „Projektes ‚Holzhausen‘“ besichtigten wir Keltenschanzen. In Verbindung mit Jahreshauptversammlungen war meist eine Museumsbesichtigung o. ä. angesagt.

Unser ehemaliges Mitglied *Ronald Orlogi* hat schon zwei Exkursionen in Niederbayern organisiert.

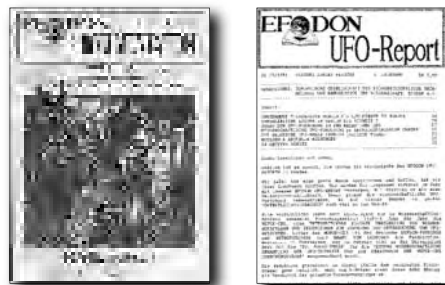
Unser Mitglied *Martin Becker* organisierte im norddeutschen Raum (Wildeshausen und weitere Umgebung) bereits zwei Exkursionen zu den dortigen Megalithanlagen.

Schon mehrere Exkursionen hat unser ehemaliges Mitglied *Leo Berlacher* organisiert, die das Thema Keltenschanzen und Megalithen betrafen.

In den letzten Jahren hat unser Mitglied *Paul-Detlef Schmidt* einige Exkursionen nach Niederbayern („Treffen der

Keltenfreunde“) erfolgreich organisiert. Weitere Exkursionen organisiert unser Mitglied *Wilfried Augustin*.

Nicht zu vergessen auch die EFO-DON-Fahrten nach Frankreich im Zuge des „Projektes ‚Holzhausen‘“ oder in Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Verein „Celtica Vips“ die Besichtigung der prähistorischen Monumente bei Sternenfels und auf dem Marsberg bei Würzburg-Randersacker.



Publikationen

Die ursprüngliche Haupt-Publikation des EFODON e. V. waren die EFO-DON NEWS, die inzwischen zugunsten der SYNESIS aufgegeben wurde. Parallel dazu wollten wir eine Zeitschrift „UFO-Report“ veröffentlichen. Nachdem die erste Nummer bereits fertig war, begannen „etablierte“ UFO-Vereinigungen einen Kleinkrieg gegen uns und bedrohten uns mit gerichtlichen Verfügungen, wenn diese Zeitschrift erscheinen sollte. Auf solcherart Kriege wollten wir uns nicht einlassen und zogen uns aus dem UFO-Geschehen zurück. Wie es unser damaliger und inzwischen verstorbener 1. Vorsitzender *Pit Schellenberg* formulierte: „Die UFOs haben bei uns abgehoben!“.



Übernommen hatten wir aus Vor-EFODON-Zeiten eine „Pb-Reihe“ (Publikations-). Sie wurde jedoch bald abgelöst durch die Reihe EFODON-DOKUMENTATION, die die Nummer 44 erreicht hat.

Ebenfalls in den ersten Jahren hatten wir eine Reihe „Bildermappen“ mit Originalfotos zu verschiedenen Themenbereichen. Die Herstellung war jedoch zu aufwendig und teuer, so dass diese Reihe bald wieder verschwand.

Dafür kam 1994 die SYNESIS auf den Markt, die sich bis heute großer Beliebtheit erfreut und mit diesem Heft bei Nummer 71 angelangt ist.

Ebenfalls im Jahre 1994 erschien das erste Buch unserer MESON-Buchreihe, die inzwischen auf rund fünfundzwanzig Bücher angewachsen ist.

Seit 2002 arbeiten wir mit dem Michaels Verlag in Peiting zusammen, der unsere Bücher einem breiteren Publikum zugänglich macht.

Inzwischen ist der EFODON e.V. beim Amtsgericht München unter der Nummer VR 18727 gemeldet.

Die EFODON-Akademie

Als neueste Einrichtung hat der EFODON e. V. beschlossen, eine EFODON-Akademie ins Leben zu rufen. Aufgrund von vielfachen Anfragen möchten wir hier Seminare zu den uns relevanten Themen anbieten. Zu Anfang werden wir einen Einstiegskurs Radiästhesie abhalten, der unter der Leitung der Heilpraktikerin *Barbara Teves* und *Gernot L. Geise* am 15. Oktober stattfinden soll (siehe auch die Ankündigung im hinteren Teil dieser SYNESIS). Weitere Seminare sollen folgen. Wir laden auch andere Dozenten ein, ihre Seminare und/oder Vorträge hier anzubieten.

Dieser kleine Rückblick auf fünfzehn Jahre EFODON e. V. kann selbstredend nicht alles auflisten, was an Aktivitäten unternommen wurde. Es soll nur ein kleiner Überblick sein über eine schöne Zeit mit dem Verein, in der wir viel erlebt und gelernt haben, und in der wir zu vielen neuen Erkenntnissen gekommen sind.

Allen Mitgliedern, die bei uns geblieben sind, insbesondere denjenigen der ersten Stunde, sei für ihre Treue ganz herzlich gedankt!

Der EFODON e. V. wird sich bemühen, auch weiterhin aktiv seinen satzungsgemäßen Statuten zu folgen. Es wird bestimmt eine interessante Zeit werden!

